

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 13.

Winnenden, Dienstag den 4. Februar

1890.

Waiblingen.

An die Gemeinderäte.

Bekanntlich ist im Laufe des letzten Jahres der sog. falsche Mehltau (Blattfallkrankheit, peronospora viticola — Beschreibung s. Wochenblatt für Landw. Jahrg. 1889 S. 402 und 514) in den Rebpflanzungen des Landes teilweise in sehr hohem Grade aufgetreten und sind durch das dadurch veranlaßte frühzeitige Absterben der Blätter und das damit zusammenhängende ungenügende Ausreifen der Trauben und des Holzes sowohl die Erträge des vorigen Herbstes als die Aussichten auf die nächstfolgenden Ernten mannsfach sehr erheblich geschädigt worden.

Nach den bisherigen Erfahrungen über die Natur und Verbreitung des die Krankheit verursachenden Pilzes steht nun aber zu befürchten, daß diese auch heuer wieder auftreten und alsdann noch größere Ausdehnung erlangen und weitere Nachteile im Gefolge haben werde, wenn derselben nicht in entsprechender Weise entgegengetreten wird.

Es erscheint daher dringend geboten, daß nicht nur die beteiligten Kreise über die unsrem Weinbau drohenden Gefahr gehörig belehrt, sondern daß auch in jeder weinbautreibenden Gemeinde gemeinschaftlich die zur Bekämpfung der Krankheit geeigneten Mittel mit Sorgfalt und Beharrlichkeit zur Anwendung gebracht werden, diese Mittel sind an den oben angeführten Stellen des landw. Wochenblatts bezeichnet. Von denselben wird neuerdings eine Mischung von Kupfervitriol und Ammoniak am meisten empfohlen. Welches Mittel aber auch gewählt werden mag, so ist soviel gewiß, daß immer Kupfervitriol dabei ganz unentbehrlich ist, daß in Folge hiervon sich dessen Preise fortwährend steigern, daß deshalb auch sobald als möglich in jeder Gemeinde Gelegenheit gegeben sein sollte, den Bedarf an Kupfervitriol zu decken. Der landw. Verein wendet sich nun mit der Bitte an die Gemeinderäte, die Bekämpfung der Krankheit überall selbst in die Hand zu nehmen, und diesfalls in aller Eile geeignete Beschlässe zu fassen. Wo die Mehrzahl der Steuerpflichtigen Weinbau treibt, da wird sich die Uebernahme einzelner Kosten auf die Gemeindepflege ohne Wiedererfaß, oder die Aussetzung von Prämien für hervorragende Leistungen und dergl. empfehlen. Auf alle Fälle aber sollte dafür gesorgt werden, daß überall und rechtzeitig das Nötige geschieht. Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft hat uns beauftragt, im nächsten Herbst über das heurige Auftreten der Krankheit und über die zu ihrer Bekämpfung ergriffenen Maßregeln zu berichten. Wir erbitten uns deshalb bis zum 15. Sept. ds. Js. Aufschluß hierüber.

Den 29. Januar 1890.

Der Vorstand des landw. Vereins:
Reg.-Rat L h y m.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des
Johann Friedrich Diener,
gewesenen Weingärtners dahier.

kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:
die Hälfte an einer zweistöck. Behausung in der

oberen Thorgasse,
die Hälfte an einer 1barnigten Scheuer, mit Keller darunter, in der
Kellergasse,
16 a 53 qm Acker im Roth,
10 „ 38 „ Baumacker im Schenkenberg,
8 „ 47 „ Wiesen im Boffele,
9 „ 09 „ Wiesen beim Wöttebrücke ober in
Brückenzwiefen,
26 „ 81 „ Wiesen in Siebenmaden,
Anschlag 3600 M.,
Anschlag 550 M.,
Anschlag 450 M.,
Anschlag 250 M.,
Anschlag 300 M.,
Anschlag 700 M.,

am **Donnerstag den 6. Febr. l. J.,**
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Lieb-
haber eingeladen werden. 725
Den 1. Februar 1890.

Gerichtsnotar **Dinkelacker.**

Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal. Bergebung von Hochbau- Arbeiten.

Für die Einrichtung des sogenannten Jägerhauses für weibliche
Pfleglinge mit der damit bezweckten Verbindung und Aenderung im Frauen-
zellenbau werden nachstehende Arbeiten zur Vergebung im Submissionswege
ausgeschrieben:

a) im Jägerhause:		im Betrage von	
Maurerarbeiten	3105	M.	— S.
Zimmerarbeiten	1445	„	— „
Gypferarbeiten	825	„	— „
Schreinerarbeiten	2396	„	— „
Eichene und buchene Riemenböden	880	„	— „
Glaserarbeiten	545	„	— „
Schlosserarbeiten	1227	„	— „
Flaschnerarbeiten	440	„	60 „
Blechbekleidung der Westseite	531	„	40 „
Anstricharbeiten	789	„	— „
Tapezierarbeiten ohne Anschaffung der Tapeten	109	„	80 „

b) im Frauenzellenbau:		im Betrage von	
Maurerarbeiten	644	M.	— S.
Zimmerarbeiten	470	„	— „
Gypferarbeiten	240	„	— „
Schreinerarbeiten	343	„	— „
Riemenböden	132	„	50 „
Glaserarbeiten	130	„	— „
Schlosserarbeiten	290	„	— „
Flaschnerarbeiten	10	„	— „
Anstricharbeiten	160	„	— „
Tapezierarbeiten ohne Tapeten	30	„	— „

Die Pläne und Kostenvoranschläge sowie die allgemeinen und besonderen
Bedingungen für die einzelnen Bauarbeiten u. s. w. sind auf dem Bau-
bureau in Winnenthal zur Einsichtnahme aufgelegt.

Tüchtige Unternehmer — unbekannt unter Anschluß von Vermögens-
und Fähigkeitszeugnissen neuerer Zeit — haben Angebote auf die betreffen-
den Arbeiten in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt schriftlich, ver-
siegelt und portofrei mit der Aufschrift „Angebote auf Bauarbeiten in
Winnenthal“ auf dem Baubureau daselbst spätestens bis
12. Februar, abends 6 Uhr

abzugeben.
Am folgenden Tage, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr findet
daselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote statt, welcher die Bewerber
anwohnen können. Dieselben sind 3 Wochen von diesem Tage ab an ihr
Offert gebunden.

Waiblingen, den 1. Februar 1890.

Ludwigsburg,
K. Kameralamt: K. Bezirksbauamt:
Häcker. Herzog.

Gesselfbronn.

Holz-Verkauf.



Am nächsten
Freitag den 7. Februar ds. Js.
werden aus hiesigem Gemeindewald
17 Am. buchene Scheiter und Prügel,
400 dto Wellen,
18 Am. forchene Prügel und 1 Am. birchene

verkauft. Das forchene Holz steht beim Stödenhof.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Rathaus.
Den 1. Februar 1890.

Schultheißenamt:
Eisenmann.

Steuer-Büchlein

sind vorrätig zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Mein Manufaktur- und Damen-Confections-Geschäft
 befindet sich von jetzt ab nur noch
Hirschstraße No. 14, Hotel z. Hirsch,
 schräg gegenüber meinem jetzigen Laden.
Stuttgart. N. Reichmann, Hirschstraße 14.

Winnenden.

Flugblätter:
 So kann es nicht weiter gehen,
 Gedanken eines Steuerzahlers
 und
Ueber unsere politischen Zu-
stände,
 Neben Papers u. Hauptmanns in Ulm
 einzeln à 3 S., beide 5 S.,
 10 Stück 20 S.
 sind zu haben bei **C. F. Binz.**

Winnenden.

Wohnungsveränderung
und Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum erlaube
 mir die Mitteilung zu machen,
 daß ich von heute an in dem von
 mir käuflich erworbenen Hause in
 der **Leutenbacher Straße,**
 früher der ledigen **Friedrich**
Maier gehörig, wohne. Zudem
 ich für das mir seither entgegen-
 gebrachte Vertrauen bestens danke,
 bitte mir dasselbe auch fernerhin
 bewahren zu wollen.
Friedrich Grotenberger,
 Voté und Händler.

Winnenden.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise von
 Liebe und herzlicher Teilnahme
 bei dem unerwarteten Verlust
 unseres I. Gatten und Vaters
Gottlieb Söllwarth
 für die ehrende Begleitung zu
 seiner letzten Ruhestätte, be-
 sonders der verehrlichen Feuer-
 wehr, sagen auf diesem Wege
 den tiefgefühltesten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Eine Wohnung
 hat sogleich oder später zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat die Stelle eines Ober-
 hofpredigers und zumaligen Mitglieds des ev. Konsi-
 storius, sowie die Vorstandschafft bei der Kommission
 für die Erziehungshäuser dem Generalsuperintendenten
 Prälat v. Schmid in Heilbronn mit dem Titel und
 Rang eines Prälaten übertragen, sowie den Stabssekretär
 des Oberstammherrenamts und zumaligen Sekretär
 des Hofjägermeisteramts Geh. Hofrat Kuhn auf sein An-
 suchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung
 seiner langjährigen und treuen Dienste in den Ruhe-
 stand gnädigst versetzt und die ev. Pfarrei Sulz, Def.
 Nagold, dem Pfarrer Wacker in Lippoldsweiler übertragen.
 — Der Gemeinderat in Heilbronn, wurde zum Schul-
 heizen der Gemeinde Altbach ernannt.
 — Dienstverordnungen: Der kath. Schul-, Meßner-
 und Organistendienst in Altheimlingen, O. G. Hingen,
 Gehalt zus. 1248 M. 10 S., der kath. Schul-, Meßner-
 und Organistendienst in Mariabrunn, O. L. Tettnang,
 Gehalt zus. 1126 M. 31 S., der kath. Fiskalschuldiens-
 t in Schreihelm, O. Ellwangen, Gehalt 1042 M. 92 S.
 je nebst Wohnung.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.
 Die Erben des alt **Friedrich Diener,**
 Weingärtners von hier sind gefonnen folgende Ge-
 genstände zu verkaufen:
Etwas Mannskleider, etwas
Weißzeug, ein vollständiges Bett,
Bettlade, Tisch, Bänke, Stühle, 1 Altvater-
sessel, Wanduhr, Spiegel, Portrait, Kleider-
kasten, Küchekasten, 1 Koffer, Mehlsruhe, 3 Fässer
und etwas Brennholz.
 Liebhaber hiezu sind auf **Donnerstag den 6. Februar,** vormittags
 9 Uhr in des Verstorbenen Wohnhaus eingeladen.

Winnenden.

Danklagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei
 dem Hinscheiden unseres I. Sohnes, Bruders und Schwagers
Reinhold Mildenerger
 für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu
 seiner letzten Ruhestätte sagen ihren innigsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
 à 2 Mark
Hauptgewinn ein Biererzug nebst Wagen und Geschirren,
Heilbronner KirchenbauLOSE II. Serie
 à 1 Mark
 sind zu haben in der Buchdruckerei **Winnenden.**

Weinbergknecht gesucht.
 Ein kräftiger, nicht zu junger, findet dauernde Stelle in
Stuttgart. Agner, Verdenstraße 55.

Winnenden.

Ein ordentliches
Mädchen
 von 16 bis 20 Jahren wird auf's
 Land gesucht.
 Näheres bei **Väder Schwarz.**

Leutenbach.

Eine trachtige Kuh,
schweren Schlags,
ein jähriges Kind und

ein **10 Wochen trachtiges**
Mutterschwein
 verkauft am nächsten **Donnerstag,**
 mittags 1 Uhr
Jakob Müller Wtw.
 Deschelbronn.
 Einen neuen aufgemachten
Wagen,
 für 1 Pferd oder 2
 Rube, hat zu verkaufen.
Kurz, Schmiedmeister.

Beispiellos billig!
 Porto & Emballage frei ganz Deutschland.
Ein Unikum! Nur 6 Mark
 kostet die allgemein berühmt gewordene,
 ganz neu erfundene **Welt-Wendeluhr** in
 fein polirt. Hohlstahl-Ronde-Mahnen gefaßt,
 mit Wecker und Signalapparat mit zwei
 bronzierten Gewichten und mit Patent-Ziffer-
 blatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne je-
 des Brennmaterial genau so wie der Mond
 hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche
 Uhr bloß 6 Mark. Diese Uhr ist nach
 neuestem System angefertigt, indem das
 doppel geschriebene Zifferblatt nicht nur 12
 Stunden, sondern 24 Stunden zeigt, wie
 bekannt, werden in kurzer Zeit die 24-
 Stunden-Uhren allgemein, d. h. in der ganzen
 civilisirten Welt eingeführt und übernehme
 für die Leuchtkraft der Wendeluhren
10 Jahre Garantie.

Diese unentbehrlichen, ausgezeichneten
 Patent-Welt-Uhren sind wegen ihrer bei-
 spiellofen Billigkeit in den meisten Familien-
 kreisen bereits eingeführt und nur durch
 meine altberühmte Firma einzig und allein
 zu beziehen.
 Alle Neuheiten übertroffen!
 Nur 13 Mark sammt prachtvoller Kette
 kostet die neuerfundene, neupatentirte
 Remontoir-Taschen-Uhr mit
Nachleuchtenden Zifferblatt,
 diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber
 gearbeitet, genau auf die Minute und
 Secunde reguliert, haben ein vorzüg-
 liches, unruinirbares Werk und wird
 für den richtigen Gang 5 Jahre garan-
 tirt. Versandt gegen vorherige Cassa
 oder k. k. Postnachnahme durch das
 Uhrenfabriksdepot **J. Wessely,**
 Wien, II. grosse Sperrgasse Nr. 16.
 NB. Nichtconvenirendes wird anstands-
 los retourgenommen.

Von k. k. Behörden bestens empfohlen!

Deutsche
SCHAUMWEIN-
FABRIK
WACHENHEIM
 (Rheinpfalz)

empfehlen ihre durch
 natürliche Gährung
 hergestellten
Schaumweine.
 Generaldepôt
 für Württemberg und
 Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen
 in Stuttgart.

Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Zins-Quittungen
 empfiehlt **G. Suk,** Buchdrucker.

gestorben: 29. Jan. zu Liebzell ref. Apotheker
 Karl Maxim. Keppeler, 78. J. a.; 30. Jan. auf Schloß
 Syrgenstein (im bayr. Allgäu) Graf Karl Joseph von
 Waldburg-Syrgenstein, kgl. würtl. Major a. D., 48
 Jahr alt; zu Dohringen Bierbrauereibesitzer Louis
 Barth; 30. Jan. zu Wiblingen Proviantamtskontrolleur
 Chr. Hammel; 31. Jan. zu Lötzingen Pfarrer Ludw.
 Laur, 1845 Pfr. in Thumlingen, 1853 Thuringen,
 1867 Detisheim, 1877 Erdmannhausen, 1884 pens.
 79 Jahre alt.

— Winnenden, 3. Febr. Gestern abend
 von 7 Uhr ab wurde im Gasthaus z. Lamm eine
 sehr zahlreich besuchte Wähler-Versammlung abge-
 halten, in welcher der Kandidat der Arbeiterpartei,
 Hrn. Schriftsteller **J. Stern,** sein Programm
 in kurzen aber verständlichen Auszügen entwickelte.
 Ob er damit einen Durchschlag erzielt, wird der
 20. Februar lehren.

— Gegenüber einer Mitteilung mehrerer Zeitungen
 über eine Kommissionsitzung der K. der Abg., welche
 zur Beratung des Gesezentwurfes betr. die Gemeinde-
 besteuern des Hausgewerbes stattgefunden hat,
 schreibt der Abg. Häre an die N.Z.: „In dem Be-
 richt wird gesagt, daß die Komm. die Steuerfäße des
 Gesezentwurfes in erheblichem Maße erhöht habe. Als
 Mitglied dieser Kommission halte ich mich verpflichtet,
 nicht zu verschweigen, daß diese Mitteilung keineswegs
 dem Sachverhalte entspricht.“

Stuttgart, 1. Febr. Gestern nachmittag
 2 Uhr hörte man plötzlich in der Kapelle des Prag-
 friedhofs einen Schuß fallen. Als man herbeieilte,
 fand man ein junges 17jähriges Mädchen, welches
 sich vor dem Altar durch einen Schuß in die rechte
 Schläfe hatte das Leben nehmen wollen. Die
 Schwerverletzte wurde nach dem Katharinenhospital
 verbracht. Die junge Selbstmörderin, eine an-
 gehende Schauspielerin, Frida Saile, Tochter einer
 Koloristenwitwe in der Weissenburgstraße, soll aus
 verschmähter Liebe die That begangen haben.
 Wie man hört, ist das Befinden der Saile ein-
 den Umständen nach angemessenes und ist Hoffnung
 vorhanden, dieselbe am Leben zu erhalten.

Cannstatt, 31. Jan. Am 28. d. hat sich die 62 Jahre alte Ehefrau eines Viehjägers von hier, deren Mann zur Zeit krank zu Hause liegt, unter Umständen entfernt, welche annehmen lassen, daß dieselbe den Tod im Neckar gesucht hat. Die Vermisste soll in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt haben.

Plieningen, 30. Jan. Ueber den Haselnußstrauch wird aus Göttingen geschrieben, daß derselbe statt sonst im März, schon jetzt in Blüte steht. Dies ist auch in unserer Gegend der Fall.

Leonberg, 30. Januar. Heute vormittag wurde der Schuhmachermeister Johannes Ludwig Wiedmaier von Hausen a. Würm, welcher der heutigen Schöffengerichtssitzung als Zeuge anwohnen sollte, in der Nähe vom Löwen plötzlich von einem Unwohlsein befallen; man wollte ihm zu Hilfe eilen, allein es war umsonst, denn ein Schlag hatte ihn getroffen und ihn auf so jähe Weise vom Dasein hinweggenommen. Der Unglückliche stand im 71. Lebensjahre.

Göttingen, 29. Jan. Die Botaniker unseres Landes dürfte es interessieren, zu erfahren, daß der gewöhnlich im März blühende Haselnußstrauch (*Corylus Avellana*) in der Umgegend von Göttingen schon seit einigen Tagen in vollster Blüte steht.

Göppingen, 31. Jan. In Schlierbach fand in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch eine großartige Schlägerei statt, wobei einem Bürger ein Bein abgeschlagen und mehrere schwere Wunden am Kopfe beigebracht worden sind, auch der Polizeidiener durchgeprügelt wurde. Einer der Hauptteilnehmer, der mit einem gewaltigen Prügel gearbeitet hatte, ist an das Gericht eingeliefert worden.

Heilbronn, 30. Jan. Der 2. Gewinnst der Cannstatter Lotterie in Höhe von 10,000 M fiel in die Collette des Herrn Otto Kleinlogel hier. Die Gewinner sind zwei Einwohner von Böckingen, die den Betrag bereits erhoben haben.

Bietigheim, 30. Jan. Welche traurige Folgen ein Sturz auf dem Eise nach sich ziehen kann, das zeigte heute die Beerdigung eines Schülers, des Kindes eines sehr achtbaren Geschäftsmannes. An Weihnachten war das Kind, ein Knabe von 8 Jahren, beim Schleifen auf dem Bach ausgegleitet und hatte dabei anscheinend eine geringfügige Gehirnerschütterung erlitten. Ohne es weiter zu beachten, besuchte dasselbe seine Schule, war heiter und fröhlich. Nun machte ein Gehirnschlag dem Leben des hoffnungsvollen Knaben, der am Abend vorher fröhlich mit seinen Eltern Choräle und Liedchen gesungen hatte, ein Ende.

Erligheim, 30. Jan. Bei dem letzten orkanartigen Sturm wurden im hiesigen Gemeindegewald an der Straße von Freudenthal nach Bönnigheim auf einer Fläche von 10 Morgen sämtliche Fichtenstämme mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und übereinandergeworfen, so daß das Ganze ausfliehet, als hätte eine Erdrevolution stattgefunden. Unangenehme Ausichten für die hiesigen Steuerzahler.

Besigheim, 31. Jan. Gestern Abend wurde in der Nähe hiesiger Stadt auf Gemrigheimer Markung ein männlicher Leichnam aus dem Neckar gezogen. Der Verunglückte scheint ein Mann von kräftigem Körperbau und mittleren Alters gewesen zu sein, und schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben. Die heutige gerichtliche Untersuchung wird ergeben, ob ein Verbrechen oder Selbstmord hier vorliegt.

Wühlacker, 30. Jan. Eisenbahn-Praktikant Neu hier wurde wegen Unterschlagung und Fälschung im Amt verhaftet.

Heidenheim, 28. Jan. (Zur Warnung.) Zwei junge Leute treiben sich gegenwärtig in unserer Gegend herum, durch Vorzeigen ihrer Künste in den Schulen ihren Verdienst zu suchen. In der Regel sagen sie dem Lehrer, daß der Ortschulinspektor ihnen die erforderliche Erlaubnis erteilt hat, was nicht wahr ist. Ihre Künste sind für die Jugend ganz wertlos und bestehen im Feuerfressen und darin, daß aus einem irgend zugerichteten Papier verschiedene Gegenstände (1 Kappe, 1 Haube etc.) nachgebildet werden. Es ist jedenfalls empfehlenswert, diesen Leuten keinen Zutritt in die Schulen zu gestatten.

Tuttlingen, 30. Jan. Gestern vormittag fand eine Frau, die Witwe des Bauers Diener, die im Holzgarten mit Holzaufladen beschäftigt war, unter dem Holz versteckt in einem Taschentuch eine goldene Uhr mit goldener Kette, sowie an Gelb 1 M 9 S . Es stellte sich heraus, daß die versteckten Gegenstände dem seinerzeit beraubten

Notgerber Baier von Seitingen gehören, und daß dieselben von dem bekanntlich zu 6 Monaten verurteilten Kaschiznik aus Böhmen dorthin versteckt wurden.

Spaichingen, 29. Jan. Farrenwärter F. Dreher von Balgheim, welcher zugleich Totengräber war, stürzte heute früh von der nicht eingemachten Obertenne der Gemeindefeuer herab und wurde fast entseelt aufgefunden; er hatte das Genick gebrochen. Auch sein Vorgänger im Totengräberamt starb schnell am Schläge. Der Verunglückte ist in der Unfallversicherung, ziemlich unbemittelt und hinterläßt außer einer Witwe vier Kinder, von denen das jüngste 14 Jahre alt, das älteste fast arbeitsunfähig ist. Ein anderer älterer Mann starb im selben Ort vor zehn Tagen am Schlag, nachdem ihn zuerst die böse Influenza gepackt hatte. Die Sterblichkeit ist überhaupt zur Zeit im Thal und auf den Höhen eine große.

Freudenstadt, 30. Jan. Von der Transmissionsmission erfaßt. In der Sägemühle bei Lauterbad ereignete sich letzten Mittwoch Abend ein entsetzlicher Unglücksfall. Der seither dort beschäftigte 16 Jahre alte Sägerburche Johannes Schmid von Dietersweiler kam dem Riemen der Transmissionsmission zu nahe, wurde von demselben erfaßt und zerdrückt; er war augenblicklich tot.

Waldsee, 29. Jan. Gestern starb dahier eine ältere Weibsperson an Influenza, welche in den denkbar ärmlichsten Verhältnissen lebte. Selten sah man Schuhe an ihren Füßen, oder nur sehr defekte. Sie schlief auf einer elenden Laegerstätte und nahm sehr häufig das Mitleid ihrer Mitmenschen in Anspruch. Nun stellt es sich heraus, daß die „Arme“ ihrem einzigen Kinde sieben- bis achttausend Mark, eine ganze Reihe unbenütztes Schuhwerk und ganz anständige Betten hinterläßt.

Bom Bodensee, 31. Jan. Ein erschütterndes Unglück hat sich am Mittwoch auf dem Ueberlingersee zugetragen. Der Hilfsbriestträger Blum fuhr von Bodman mit seinen beiden im Alter von 13 und 14 Jahren stehenden Knaben, sowie dem Küfer Blender in einem Kahn nach Ludwigsbafen, um die mit dem letzten Dampfschiffe aus Konstanz dort anlangende Post in Empfang zu nehmen. Er verlor diesen Dienst aus Hilfsweise, weil der eigentliche Postbote zur Feier seiner Hochzeit Urlaub erhalten hatte. Auf der Rückfahrt nach Bodman brach plötzlich ein orkanartiger Sturm mit Schneegestöber los, wogegen die vier Leute im Kahn vergebens ankämpften. Bom Ufer aus wollten Leute die marktschütternden Hilferufe der mit dem Tode Ringenden gehört haben. Aber es scheint, daß es unmöglich war, ihnen Rettung zu bringen. Am späten Abend wurde der Kahn ans Land getrieben; in demselben lagen die Leichen der beiden Knaben, während die Leiche Blenders mit dem Körper quer über der Gondel lag. Die Füße hingen in der Gondel, der Kopf im Wasser. Die Leiche des Otto Blum, welcher die Postsachen — etwa 700 M an Geld, Briefe etc. in einer ledernen Umhängetasche bei sich hatte, hat trotz eifrigen Suchens noch nicht aufgefunden werden können. Blum, Vater von 7 Kindern, wie Blender, der von Gutenstein, Amts Neßlich, gebürtig ist und in Ludwigsbafen eine Witwe und einen unmündigen Sohn hinterläßt, waren brave, fleißige Familienväter.

Tagesberichte.

Berlin, 30. Jan. Ein kais. Erlaß vom 29. Januar an den Reichskanzler besagt: Im Schmerz um den Verlust der erst vor kurzem zur ewigen Ruhe eingegangenen geliebten Großmutter und unter dem ergreifenden Eindruck des so schnellen Hinscheidens mehrerer meinem Herzen nahestehenden Fürstlichkeiten, konnte ich meinem diesjährigen Geburtstage nur mit wehmütigen Empfindungen entgegengehen. Wenn jedoch Etwas geeignet ist, mich an diesem Tage freudiger zu stimmen, so war es die herzliche Teilnahme und die treue Anhänglichkeit, welche mir wiederum aus dem engeren und weiteren Vaterlande, sowie von außerhalb lebenden Deutschen in mannigfaltigster Art ausgedrückt ward. Es sind mir von Gemeinden, Vereinen, Festgesellschaften, einzelnen Personen Glückwünsche teilweise in poetischer Form und Spenden in Fülle zugegangen, so daß es nicht möglich ist, alle diese Kundgebungen einzeln zu beantworten. Ich wünsche Allen, welche mir so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen, den innigsten Dank zu erkennen zu geben und ersuche Sie daher, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, 31. Jan. Die Gehaltserhöhung der Reichsbeamten, welche Staatssekretär v. Bötticher bekanntlich in einer der letzten Reichstags-

sitzungen noch für das Etatsjahr 1890/91 versprechen konnte, soll möglichst gleichzeitig mit der Beamtenaufbesserung in Preußen eintreten.

— Den Hamb. Nachr. zufolge beginnt nächste Woche die Ausgabe des Gewehrs 88 an die Truppen. Das Gardekorps macht den Anfang, man nimmt an, daß bis 1. April d. J. die gesamte Friedensarmee im Besitze der neuen Waffe ist, mit deren Einübung durch die Reserven diesmal ein von der bisherigen Weise abweichendes Vorgehen Platz greifen soll. Die Hamb. Nachr. bemerken noch: Die zur Ausgabe gelangenden Gewehre sind ausschließlich in den Fabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig hergestellt, so daß die Lieferung durch die Waffenfabrik in Steyer gänzlich außer Betracht bleibt. Es ist demnach Deutschland zum 2. Male gelungen, das Geheimnis über den Gang der Neubewaffnung bis zur vollendeten Thatsache zu wahren und die viel früher begonnene französische zu überholen.

— Die Kreuzz. meldet: Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß das neue Gewehr im Lauf der nächsten Woche beim Gardekorps zur Ausgabe gelangen solle. Wie wir vernehmen ist die Nachricht nicht begründet; wenn auch die Herstellung des Gewehrs M. 88 so weit gefördert wurde, daß dasselbe den Truppen demnächst übergeben werden kann, so ist doch über den Verteilungsplan noch nichts Näheres bekannt gegeben.

— Wegen schwerer Soldatenmißhandlung wurde, wie die Breslauer Wozgenz. mitteilt, unlängst auf Anzeige hin Sekondelieutenant Graf Pfeil II zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Der oberste Kriegsherr stieß das Erkenntnis um, weil die ausgesprochene Strafe nicht im Einklange mit der Schwere der festgestellten Vergehen stand, und ordnete ein neues Verfahren an. Das neue Verfahren endete mit der Verurteilung des Lieutenants zu 2 Monaten Festung, und dieses Urteil wurde bestätigt.

— Aus Halle, 30. Jan., meldet man dem Fr. J.: Bei Obergörlingen hat ein von hier abgegangener Personenzug einen Güterzug durchkreuzt; 6 Güterwagen sind gänzlich zertrümmert; der Hilfsbremser Puls ist schwer verwundet.

— Aus Halle wird berichtet: Der Oberbürgermeister gab der Stadtverordnetenversammlung amtlich bekannt, daß die Stadt durch die Niebeck'sche Erbschaft 2,600,000 M erhält.

— Nach einem Lissaboner Telegramm der „Kreuzzeitung“ ist die wirtschaftliche Lage Brasiliens unerträglich. Die Europäer wandern aus, bis April sind die Plätze auf den Dampfern belegt. Niemand glaube an die Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

New York, 31. Jan. In Blamington ereignete sich in einer Schule ein schweres Unglück infolge einer Explosion von Drygengas. Der Lehrer und 20 Schüler wurden schwer verlest.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 30. Januar 1890.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M S
Dintel.	Säcke 9	Ctr. 201	Säcke —	1319 53
Haber.	Säcke 3	Ctr. 140	Säcke 4	1020 09

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen.		Ge-fallen.	
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	6 62	—	6 54	—	6 48	—	—	—	—	14
Haber "	7 39	—	7 28	—	7 13	—	—	—	—	09
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn per Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 25	—	2 20	—	2 15	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maggen	3 —	—	2 90	—	—	—	—	—	—	—
Witzen	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 —	—	2 90	—	2 85	—	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	2 80	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 60	—	2 40	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	2 80	—	2 60	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 10	—	1 —	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	— 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	— 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	1 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen.

	Höchst.	Mittl.	Niedst.
Dinkel 8 M 50 S	—	—	6 M 40 S
Haber 7 M 60 S	—	—	7 M — S

Mittl. nur in Markt und Bogen verkauft.

Eingeseendet.

Im letzten Blatt wird das Wahl-Programm der deutschen Volkspartei von Seiten eines Cartell-Bruders in einer Weise besprochen, daß man sofort an die roten Kriegskarten-Artikel vom Februar 1887 erinnert wird.

Der Ton, welcher aus diesen wenig vornehmen Ausführungen spricht, zeigt, wie unangenehm der Herrenpartei das Bekanntwerden der Grundsätze der Volkspartei ist und gibt zugleich das Recht, die Thaten der Cartellmajorität im letzten Reichstag gründlich zu beleuchten und obigem Programm gegenüberzustellen.

Davon später. Vorerst bringen wir dasselbe wörtlich zum Abdruck, damit die Leser sehen können, warum die Herren so in Harnisch geraten sind, daß sie sich mit solch gehaltlosen und ihrer Sache schlecht dienenden Schimpfereien auf die Gegenpartei Luft machen müssen und damit die Bürger und Bauern beurteilen können, bei welcher Partei sie ihre wahren Gesinnungen vertreten finden.

Das Wahlprogramm der Volkspartei lautet: Das deutsche Volk ist auf den 20. Februar zur Wahl seiner Vertreter für ein halbes Jahrzehnt berufen. Es gilt, den Willen der Nation gegenüber den Regierungen zum klaren Ausdruck zu bringen.

Ein zwanzigjähriger Rückblick offenbart, daß die innere Politik der Reichsregierung mit ihren heftigen Volkserregungen des Kulturkampfes, der Arbeiterverfolgung, des Interessentkampfes einer sprunghaften Zollgesetzgebung mit Monopolgeleiten und Lebensmittelvertheuerung, sowie der Reichsacht über ganze Parteien, eine Zerspaltung mehr als eine Sammlung der Volkskräfte, eine zunehmende Enttäufung statt eine Schaffensfreudigkeit der Bürger herbeigeführt hat.

Lärmende Uebertreibung von Augenblickserfolgen durch die Anhängerschaft des herrschenden Systems darf — wofür die Nation nicht auf die Abwege einer Politik von Pomp und Klitter geraten soll — nicht von der ernstesten Pflicht politischer Arbeit ablenken.

Die deutsche Volkspartei ist entschlossen, an dieser mühevollen Arbeit mitzuwirken in wahrhaft bürgerlichem Geiste; frei von konfessionellen und sozialen Vorurteilen will sie allein dem Gedeihen des Ganzen dienen.

Angesichts des verwirrenden Mißbrauchs vieldeutiger Worte und behnbarer Versprechungen ist heute im staatlichen Leben gegenüber dem Wahlkörper des allgemeinen Stimmrechts klare Stellungnahme zu den Forderungen der Zeit geboten.

Die deutsche Volkspartei tritt ein:

I.

Für die Aufrechterhaltung aller verfassungsmäßigen Volksrechte und gegen jede offene oder versteckte Verkümmern des gleichen und geheimen Wahlrechts, sowie gegen die Verlängerung der Budgetperioden;

für die Ausbildung der Verfassung in wahrhaft freirechtlichem und bundesstaatlichem Sinne, insonderheit für Schaffung konstitutioneller Garantien einer aufrichtigen Verwirklichung des Volkswillens: durch gesetzliche Regelung der ministeriellen Verantwortlichkeit, durch die nach Verlängerung der Wahlperioden doppelt gebotene Diätengewährung an die Volksvertreter und durch wirksamen Schutz von Wahlheimlichkeit und Wahlfreiheit, daher vor allem für Einführung des Wahlcouverts.

II.

Gegen die Aufhebung der Rechtsgleichheit durch Ausnahmemaßregeln zum Nachteil einzelner Parteien, Religionsgemeinschaften und Bevölkerungsklassen und gegen jede Einengung des bestehenden Preß-, Vereins- und Versammlungsrechts;

für Justizreformen, vor allem für Entschädigung unschuldig Verurteilter, für Herabsetzung der Prozeßkosten, für Ueberweisung der politischen Prozesse an das Schwurgericht.

III.

Für Beseitigung der die notwendigen Lebensmittel verteuernenden Zölle und indirekten Steuern; gegen jedes offene oder versteckte Monopol.

IV.

Für Aufrechterhaltung der vollen Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, gegen jede Verkümmern des Koalitionsrechts der Arbeiter, für endliche Einführung einer ausreichenden Arbeiterschutzgesetzgebung durch das Reich, für Vereinfachung der eingeführten Arbeiterversicherungen, für gleiche Mitwirkung der Arbeiter wie der Arbeitgeber bei Ausführung derselben.

V.

Gegen eine ohne geregelten Heimzahlungsplan erfolgende Vergrößerung der Reichsschuld, gegen eine ohne gleichzeitige Ersparnis fortgesetzte Erhöhung der schon jetzt über die Leistungskraft der Nation hinaus gesteigerten Militär- und Marineausgaben; für zunächst zweijährige Präsenzzeit bei der Infanterie; gegen Pensionierung diensttauglicher Offiziere; für Öffentlichkeit des Militärstrafverfahrens, sowie für Reform der Militärstrafprozessordnung; für Beseitigung der Privilegien der Militärpersonen innerhalb der Rechtsordnung, sowie der Bevorzugung des Adels innerhalb der Armee.

VI.

Gegen eine abenteuerliche Kolonialpolitik, die neuerlich, zuwider den zwischen Regierung und Volksvertretung abgegrenzten Plänen, das Reich in einen für Zivilisation und Handelsentwicklung gleich verberblichen Kampf verwickelt und an unsere Marine bestimmungswidrige Anforderungen stellt; für Konzentration der militär-maritimen Kräfte auf die Zwecke der Vaterlandsverteidigung.

Mitbürger!

Das sind die staatlichen Aufgaben, deren Erfüllung unsere Zeit verlangt und der Zustand unserer Kultur gestattet. Das Volk hat ein Recht auf die unerschrockene Vertretung und Förderung derselben durch die Volksvertretung. Der letzte Reichstag hat seines Amtes in anderem Geiste gewaltet. Hervorgegangen nicht aus einer nach klaren politischen Grundsätzen entschiedenen Wahl, sondern aus einer künstlich geschaffenen Kriegsfurcht, die sich hernach als grundlos erzeugt herausstellte, bejaß die Volksvertretung nicht die Kraft, ihre Versprechungen einzulösen und eine Hüterin der Volksrechte zu sein.

Ein verfassungsmäßig verbrieftes Volksrecht haben die Septennatsabgeordneten mit der Abschaffung der dreijährigen Wahlperioden pflichtwidrig verschenkt, die Ausgaben haben sie weit über das Maß dessen erhöht, was zu verwilligen sie durch ihre Wahl ermächtigt waren, neue Steuererhebungen haben sie bewilligt, die Schuldenlast des Reichs haben sie in einem Grade gesteigert, wie dies kaum je in einem Staatswesen ohne plötzliche Katastrophen geschehen ist, in Verwicklungen haben sie das Land mit einer kolonialpolitisch geführten, deren Ende nicht abzusehen und deren Eintritt die notwendige Folge der herrschenden Planlosigkeit ist.

Endlich haben sie sich bereit erklärt, ein drückendes Ausnahmengesetz, dessen unheilvolle Wirkungen unverkennbar sind, zu verewigen und dadurch die Anhänger einer bestimmten Partei dauernd politisch rechtlos zu machen; an dem Uebermaß der Forderungen der Regierungen ist das Volk vorläufig gescheitert, es wird aber sicher nach dem Wunsche der letzteren zu stande kommen, wenn auch im nächsten Reichstage die Kartellparteien die Oberhand haben.

Aber die Wähler werden prüfen und entscheiden. Enttäuscht und gewarnt hat das Volk in weiten Kreisen erkannt, daß nicht schon die persönliche Ehrenhaftigkeit der Bewerber, sondern im Verein mit dieser nur die gesetzte Mannhaftigkeit der politischen Grundsätze für das hohe Amt eines Reichstagsabgeordneten entscheiden kann. In dem Bürgertum, das durch privilegierte Stände und Klassen sich in seinen Rechten bedroht zu fühlen allen Grund hat, liegt die Kraft der Nation. Das Bürgertum hat in dem eroberten gleichen und direkten Wahlrecht die Macht, entgegenzutreten der Gefährdung seiner Rechte und seiner Wohlfahrt.

Möge es mit Ernst und Würde seine Macht gebrauchen zum Wohl von Volk und Vaterland.

Frankfurt a. M., 26. Januar 1890.

Der Ausschub der Deutschen Volkspartei: J. Bier-Hanau, J. Drill-Frankfurt, G. F. Groß-Hambach, W. Ewora-Fürth, L. Hamburger-Frankfurt, Hans Hähle-Stuttgart, G. Hähle-Heilbronn, F. Heigl-Bamberg, C. Hohl-Kaiserslautern, C. Köhl-Würzburg, Fr. Kohn-Dortmund, A. Kröber-München, M. May-Jen-Frankfurt, M. M. Mayer-Mainz, Fr. Payer-Stuttgart, J. Schenk-Mannheim, L. Sonnenmann-Frankfurt, Dr. J. Stern-Frankfurt, J. G. Wiefner-Schwabach.

Eingeseendet.

Das Wahlprogramm der Volkspartei wird im letzten Blatt mit unkerlichem Hochmut und Hintansetzung jedes politischen Anstandes in so entstellter Weise vorgeführt, daß man sich zu fragen hat, ob ein derartiges Eingeseendet eigentlich einer Erwiderung mit der Feder wert ist.

Wir machen extra darauf aufmerksam, daß ein etwaiger Wahlkampf hier von der gegnerischen Seite mit Schimpfwörtern wie: demokratische Ladenaüter, Stimmenfänger, Abenteuerern u. s. w. begonnen wurde.

Stimmenfänger! Ist denn, so lange die Welt steht, jemals ein größerer Unfug mit der Wahrheit getrieben worden, als bei der Wahl vor 3 Jahren von Seiten der Cartellparteien? Ihre Bereitwilligkeit, es diesmal gerade wieder so zu treiben, zeigt jenes Eingeseendet. Wie eine losgelassene Meute bellen und beißen sie, wenn aber der Herr ruft, so legen sie sich auf den Bauch oder springen über den Stock mit

Hurrah! für Schnaps- und Tabaks-Monopol, Hurrah! für die Verlängerung der Wahlperiode, Hurrah! 2 neue Armeekorps, Hurrah! Schlachtflootte und Brunkschiff, Hurrah! Beamten-Aufbesserung, Hurrah! Neue Steuerquellen, Hurrah! So und so viel Millionen Mark Saatfrucht für die Sandwüste in Afrika.

Eingeseendet.

Antikartellkatechismus.

Was heißt Antikartellparteien?

Das ist der unbegreifliche Mischmasch von Demokraten, Freisinnigen, Sozialdemokraten, Welfen, Dänen, Polen, protestantischen Elässern und extremen Ultramontanen.

Was thut diese Vereinigung?

Die Regierung als Feindin des Volkes hinstellen, ihre besonderen Interessen verfolgen, an der Macht des Reiches rütteln.

Woher stammt dieses Verbrüderung?

Aus dem gemeinsamen Haß gegen eine starke Monarchie. Dieser hat sich zum Neubersten ge-

steigert, seit das deutsche Volk in ernster Zeit sich aufgerafft und eine große Mehrheit von Kartellfreunden in den Reichstag geschickt hat, welche das Septennat annahm.

Was sollte denn das Septennat?

Die Reichsregierung verlangte das Septennat, das sie schon mehrmals bewilligt erhalten hatte, zum Schutz des Friedens, als in Frankreich der General Boulanger Kriegsminister war. Denn dieser gab sich in der rechten Art eines Demagogen alle Mühe, sich bei seinem Volke anzuschmeicheln und nahm deshalb eine drohende und herausfordernde Haltung gegen Deutschland an.

Ist denn das wirklich wahr?

Ja. Der Nachfolger Boulangers, General Ferron, hat in dem gegen jenen geführten Prozesse ausgesagt, daß damals 20 Millionen zum Bau von Holzbaracken an der Grenze verwandt worden seien; und sogar das freisinnige Berliner Tageblatt schrieb im vorigen Jahre: „Man weiß heute, wie nahe wir damals einem Kriege waren; leben doch die Besatzungen in den französischen Ostfestungen noch heute von Kriegsvorvätern Boulangers aus dem Winter 1886/87!“

Wie konnte aber dann das Kartell den Krieg verhindern?

Indem es durch einmütige Bewilligung der zur Sicherheit Deutschlands nötigen Forderungen die Franzosen zur Besinnung brachte. Deshalb waren bei dem Fall Schnäbele, der einen äußeren Anlaß zum Krieg hätte geben können, doch noch sieben französische Minister gegen ein Ultimatum an Deutschland und bloß fünf dafür.

Haben denn die Antikartellparteien, wenn sie auch gegen das Septennat waren, nicht auch für die Verstärkung der Wehrkraft des Reichs gestimmt?

Gewiß! Die Hauptforderungen haben die meisten von ihnen in Erkenntnis der Notwendigkeit mit patriotischem Eifer bewilligt. Aber hintendrei wollen sie es nicht mehr gestehen, sondern behaupten, alle Lasten habe das Kartell verschuldet. Haben die Antikartellparteien dann auch mitgeholfen, das nötige Geld für die Bedürfnisse des Reiches aufzubringen?

O nein! Denn Steuerzahlen thut den Leuten weh; deshalb überlassen sie lieber den Gegnern, für das nötige Geld zu sorgen. Wissen sie doch, daß auch ohne sie bewilligt wird, was durchaus notwendig ist. Damit genießen sie, was andere thun, und können doch sagen, sie haben nicht mitgeholfen.

Ist es denn auch nötig, daß das deutsche Reich so viel Geld aufwendet?

Wenn es sicher sein will, den Frieden zu erhalten, ganz gewiß! Zudem bleibt ja das meiste Geld im Land und kommt wieder unter die Leute. Und wenn durch solchen Aufwand der Friede gesichert wird, so trägt er hundertsältige Zinsen.

Ist es wahr, daß die Kartellparteien die Volksrechte vermindern?

So wird das herumgedreht, daß der Reichstag sich gesagt hat: in anderen Staaten wird auch nicht schon alle 3 Jahre gewählt; bei uns sind so viele Reichstags-, Landtags-, Gemeinderatswahlen, daß es dem Volke wirklich eine Erleichterung sein wird, wenn nicht so oft gewählt und gewählt wird; und zudem steht ein Reichstag, der auf 5 Jahre gewählt ist, der Regierung mit mehr Gewicht gegenüber.

Was sind denn dann die Schmädhungen der Antikartellparteien gegen das Kartell?

Eben Schmädhungen und Nebenarten, die den besonnenen Menschen kalt lassen.

Aber die Antikartellparteien haben doch bei den nächsten Wahlen die besten Aussichten?

Ja, wenn man sie selber hört. Aber bange machen gilt nicht; das deutsche Volk läßt sich sein Vertrauen zur Reichsregierung und zu den gemäßigten Männern, die mit ihr des Vaterlandes Wohl fördern wollen, nicht so leicht entreißen.

Aber was soll denn nach der Wahl sein?

Das Kartell ist nur für die Wahl geschlossen; nachher thun die einzelnen Parteien das, was ihnen nach ihrer Ueberzeugung gut dünkt. Die Antikartellparteien aber verbindet in der Regel der gemeinsame Haß und die Angst eines großen Teiles von ihnen, daß sie das nächste Mal ohne Unterstützung ihrer unnatürlichen Brüder nicht mehr gewählt werden könnten.

Darum wenn Leute gegen das Kartell anstürmen, so werft sie mutig zurück und zeigt, daß ihr bei der letzten Wahl mit Ueberlegung gehandelt habt!